

Berufskolleg Marienschule Lippstadt e.V.

Fachschule für Sozialpädagogik



Leitfaden für die Praktika in der Unterstufe

Liebe Studierende im 1. Ausbildungsjahr !

Sie haben die ersten fachtheoretischen Grundlagen Ihrer Ausbildung erworben und starten nun in die erste Praxisphase, in der Sie in einer Einrichtung und einem Team arbeiten.

Die Ausbildung geschieht an zwei Lernorten, die miteinander in Verbindung stehen. Der Lernort „Schule“ schafft einen Lernraum, in dem Inhalte erarbeitet, diskutiert und gefestigt werden. Der Lernort „Praxisstelle“ ist der Ort, an dem Sie Ihre berufliche Handlungskompetenz präsentieren und weiterentwickeln.

Die Ausbildung an zwei Lernorten bringt mit sich, dass Sie aus dem schulischen Teil der Ausbildung heraus Aufgaben für die Praxiszeit gestellt bekommen. Mit diesen Aufgaben zeigen Sie Ihre fachtheoretische und -praktische Handlungskompetenz. Als Lernende haben Sie die Aufgabe das Zusammenwirken beider Lernorte für Ihren Lernprozess mitzugestalten und sich als Akteur ihrer eigenen Ausbildung zu verstehen. Auf dem Weg dorthin möchten wir Sie gemeinsam mit Ihren Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern begleiten.

Dieser Leitfaden soll Ihnen einen Überblick über die organisatorische und zeitliche Planung, über Ziele und Anforderungen, inhaltliche Schwerpunkte und schulische Aufgaben geben.

Wir wünschen Ihnen ein konstruktives und erfahrungsreiches Jahr!

*Das Team der Lehrkräfte
am Berufskolleg der Marienschule Lippstadt*

Inhaltsverzeichnis

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN	1
2. RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	2
3. PORTFOLIO	5
3.1 Pädagogisches Handeln in der Praxis	5
3.1.1 Individueller Ausbildungsplan	6
3.2 Schulische Aufgaben in der Praxis	6
3.2.1 Aufgaben 1. Praktikum	6
3.2.2 Aufgaben 2. Praktikum (Orientierungspraktikum)	9
3.2.3 Aufgaben 3. Praktikum	10
4. DOKUMENTE ALS ARBEITSGRUNDLAGE	14
4.1 Aspekte für die Vorstellung der Einrichtung	14
4.2 Planungsschema Lernarrangement	15
5. PRAKTIKUMSBESUCHE	18
6. BEWERTUNG DER FACHPRAKTISCHEN LEISTUNGEN	19
6.1 Beurteilungen Praxisbesuche + Praxisanleitung	19
6.2 Beurteilungen schriftliche Aufgaben	21
7. FEHL- UND NACHHOLZEITEN	23
8. HINWEISE ZUM UMGANG MIT FACHLITERATUR	24

1. Allgemeine Informationen

Um eine professionelle Praxisbetreuung gewährleisten zu können, möchten wir Sie liebe Studierende und Mitarbeiter in den sozialpädagogischen Einrichtungen über einige grundlegende Voraussetzungen informieren, die uns im Rahmen der berufspraktischen Ausbildung am Herzen liegen.

Praktika in der Unterstufe:

Im ersten Ausbildungsjahr absolvieren die Studierenden der Fachschule für Sozialpädagogik ihre Praktika in einer Kindertageseinrichtung.

Neben den vorgesehenen zwei Blockpraktika findet zudem ein fünftägiges Orientierungspraktikum statt. Das Praktikum dient dem ersten Kennenlernen eines weiteren sozialpädagogischen Arbeitsfeldes (z.B. U3-Bereich in einer Kindertageseinrichtung, Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Hilfen zur Erziehung und zu sozialpädagogischen Tätigkeiten in der Schule). Dieses Praktikum kann zudem eine Entscheidungshilfe für die Wahl der Einrichtung für das Oberstufenpraktikum darstellen.

Praktika in der Oberstufe:

Im zweiten Ausbildungsjahr absolvieren die Studierenden ihre Praktika in den sozialpädagogischen Arbeitsfeldern: Kindertageseinrichtungen, Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Hilfen zur Erziehung und zu sozialpädagogischen Tätigkeiten in der Schule.

Generelle Kriterien für die Wahl der Einrichtung:

- Die Kindertageseinrichtung liegt in einem Umkreis von max. 35km von der Marienschule entfernt.
- Andere sozialpädagogische Einrichtungen liegen in einem Umkreis von max. 40 km von der Schule entfernt.
- Eine Ausnahme dieser Entfernungsregelung kann nur in Form eines schriftlichen Antrages, der die inhaltlichen Beweggründe enthält, über die Schulleitung erfolgen.
- Im Sinne einer effektiven Lernortkooperation zwischen Schule und Praxis erachten wir eine aktive Teilnahme der sozialpädagogischen Fachkräfte an den stattfindenden Anleitertreffen als wichtige Voraussetzung für die Vorbereitung und Gestaltung der Praktika.
- „Zu einer gelingenden Vernetzung ist zudem erforderlich, dass Praxisstellen sicherstellen, dass den Studierenden Fachkräfte zur Seite stehen, die über eine mindestens zweijährige einschlägige Berufserfahrung als Erzieherin bzw. Erzieher

verfügen, die für die Anleitung qualifiziert sind und zur Wahrnehmung der Ausbildungsaufgaben hinreichend Zeit zur Verfügung gestellt bekommen“ (s. Richtlinien und Lehrpläne zur Erprobung für das Berufskolleg in NRW 2014).

- Um den Studierenden auf dem Weg Ihrer fachpraktischen Ausbildung beratend zur Seite zu stehen und mit dem Ziel, das gemeinsame Ausbildungsergebnis / Kompetenzniveau zu erreichen, finden während der Praktika regelmäßige Reflexionsgespräche zwischen Studierenden und Anleitungen statt.
- Für die Erarbeitung der schriftlichen Aufgaben halten wir einen Nachmittag pro Woche für angemessen. Dieser sollte nach Absprache zwischen PraktikantIn und Anleitung in der Einrichtung erfolgen.

2. Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Ausbildung zur „Staatlich anerkannten Erzieherin“ zum „Staatlich anerkannten Erzieher“ ist eine berufliche Weiterbildung, die zu einem staatlichen postsekundären Berufsabschluss nach Landesrecht führt. Sie erfolgt auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung über Fachschulen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.11.2002 i. d. F. vom 27.02.2013) und orientiert sich inhaltlich an dem kompetenzorientierten Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern als Teil dieser Rahmenvereinbarung. Das kompetenzorientierte Qualifikationsprofil beschreibt die Anforderungen des Berufes und die berufliche Handlungskompetenz, über die eine qualifizierte Fachkraft verfügen muss, um den Beruf dem Anforderungsniveau entsprechend kompetent ausüben zu können.

Einen Einblick über das gesamte Qualifikationsprofil erhalten Sie in den Richtlinien und Lehrplänen zur Erprobung für das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen: www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/_lehrplaene/e/sozialpaedagogik.pdf (01.06.2106)

Die Aufgaben für die Praktika sind in Anlehnung an das kompetenzorientierte Qualifikationsprofil den folgenden Lernfeldern zugeordnet, denen sie im besonderen Maße entsprechen. Sicherlich berühren die einzelnen Aufgaben immer auch weitere Lernfelder, was im Sinne der ganzheitlichen Ausbildung ist. Es folgt nach Lernfeldern geordnet eine kurze Übersicht der zentralen beruflichen Handlungsaufgaben. Auch hierzu erhalten Sie detailliertere Informationen über die Lehrpläne (o.g. Link).

Lernfeld 1:

Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiter entwickeln

Zentrale berufliche Handlungsaufgaben: Erzieherinnen und Erzieher bilden, erziehen und betreuen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene auf der Grundlage einer reflektierten und ständig weiter zu entwickelnden beruflichen Identität und Professionalität. Sie entwickeln diese im kritischen Umgang mit eigenen und von außen an sie herangetragenen Erwartungen und Anforderungen an ihre Berufsrolle. Sie verfügen über die Fähigkeit und Bereitschaft, sich neuen beruflichen Anforderungen und Rollenerwartungen zu stellen und ihre eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

Lernfeld 2:

Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten

Zentrale berufliche Handlungsaufgaben: Erzieherinnen und Erzieher arbeiten mit Einzelnen und Gruppen auf der Grundlage einer entwicklungs- und bildungsförderlichen pädagogischen Beziehungsgestaltung. Sie beachten die Individualität und die Ressourcen ihrer Adressaten und nutzen die vielfältigen didaktisch-methodischen Handlungskonzepte der Kinder und Jugendarbeit. Ihre Arbeit gestalten sie im Sinne präventiver, partizipativer und inklusiver pädagogischer Ziele. Sie fördern die Sprach- und Medienkompetenz ihrer Adressaten und orientieren die pädagogische Arbeit an Werten, wie sie im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und in den Verfassungen der Länder niedergelegt sind.

Lernfeld 3:

Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern

Zentrale berufliche Handlungsaufgaben: Erzieherinnen und Erzieher arbeiten auf der Grundlage eines fachwissenschaftlich fundierten und integrierten Wissens über die Vielfalt der Lebenswelten und Lebenssituationen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einer pluralistischen und sich ständig verändernden Gesellschaft. Sie übernehmen in ihrer Arbeit Verantwortung für Teilhabe und Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Diversität ihrer Adressaten bildet den Ausgangspunkt für die Planung, Durchführung und Reflexion pädagogischer Prozesse mit dem Ziel, Inklusion zu fördern.

Lernfeld 4:

Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten

Zentrale berufliche Handlungsaufgaben: Erzieherinnen und Erzieher arbeiten auf der Grundlage eines fachwissenschaftlich vertieften Verständnisses der Entwicklungs- und Bildungsprozesse ihrer Adressaten. Sie nehmen Kinder, Jugendliche und Erwachsene als Akteure ihrer Entwicklung wahr, sind in der Lage, gezielt zu beobachten und sie pädagogisch zu verstehen. Mit Bezug darauf werden Selbstbildungs- und Bildungsprozesse in den Bildungsbereichen Bewegung; Körper, Gesundheit und Ernährung; Sprache und Kommunikation; Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung; Musisch-ästhetische Bildung; Religiöse und ethische Entwicklung; Mathematische Bildung; Naturwissenschaftlich-technische Bildung; Ökologische Bildung; Medien angeregt, unterstützt und gefördert.

Lernfeld 5:

Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen

Zentrale berufliche Handlungsaufgaben: Erzieherinnen und Erzieher analysieren auf der Grundlage eines breiten und integrierten fachwissenschaftlichen Verständnisses über Lebenssituationen von Familien in ihren soziokulturellen Bezügen die familiäre Lage ihrer Zielgruppe und gestalten die Zusammenarbeit mit Eltern und Bezugspersonen als Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. In Kooperation mit den beteiligten Akteuren unterstützen sie die Gestaltung von komplexen Übergangsprozessen im Entwicklungsverlauf von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Lernfeld 6:

Institution und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren

Zentrale berufliche Handlungsaufgaben: Erzieherinnen und Erzieher übernehmen im Team Verantwortung für die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität ihrer Arbeit, ihrer Arbeitsorganisation und die Außendarstellung ihrer Einrichtung. Sie kooperieren im Interesse und als Vertretung ihrer Einrichtung in sozialräumlichen Netzwerken.

3. Portfolio

Der Lehrplan schlägt eine Dokumentation der Kompetenzentwicklung mit Bezug zu den sechs Lernfeldern mittels eines Portfolios vor. In Ihrem Portfolio werden Sie mittels verschiedener Dokumente Ihre berufliche Entwicklung dokumentieren. Es ist eine selbst und individuell gestaltete Sammelmappe/Zusammenstellung von Dokumenten Ihrer Ausbildung. Das Portfolio wird Sie während der Praktika begleiten und Ihren individuellen Weg der Professionalisierung zeigen. Es soll verdeutlichen, wie Sie sich mit dem Zuwachs in den Bereichen Fachkompetenzen und Professionelle Haltung für das berufliche Handlungsfeld der Erzieherin/des Erziehers auseinandersetzen und diesen dokumentieren.

Anhand von verschiedenen Dokumenten zeigen und reflektieren Sie Ihren Kompetenzerwerb und -zuwachs und erarbeitete Entwicklungsschritte.

Das Portfolio ist am Lernort Praxis für Ihre Anleiter/innen und Praxislehrkraft jederzeit einsehbar und liefert eine Gesprächsgrundlage für Reflexionen und Ausbildungsprozesse.

Ihr Portfolio sollte zwei Typen von Dokumenten enthalten: zum einen die von der Schule geforderten Arbeitsergebnisse und zum anderen Arbeitsergebnisse, die auf Ihre Initiative hin gewählt und die für die Darstellung Ihrer Kompetenzentwicklung bedeutsam sind. (vgl. Handreichung Unterrichtsentwicklung im Bildungsgang Fachschulen des Sozialwesens, Fachrichtung Sozialpädagogik, Stand August 2015)

3.1. Pädagogisches Handeln in der Praxis

Hier haben Sie Gelegenheit neben Ihrem individuellen Ausbildungsplan (3.1.1) Ihr pädagogisches Handeln in der Praxis zu dokumentieren. Nutzen Sie dazu Arbeitsergebnisse, die auf Ihre Initiative hin gewählt und die für die Darstellung Ihrer Kompetenzentwicklung bedeutsam sind. Eine angemessene Darstellungsform können Sie individuell und frei wählen (Text, Bild, Grafik, Tabelle, Tagebucheintrag, Brief, Protokoll....).

3.1.1 Individueller Ausbildungsplan

Die Ausbildungsorte sind durch die Richtlinien gehalten, einen Ausbildungsplan für und mit den Praktikantinnen / Praktikanten zu erstellen. Basis für diesen individuellen Ausbildungsplan sind die Richtlinien zur Erzieherausbildung, das Anforderungsprofil der Erzieherausbildung, der individuelle Ausbildungsstand der Praktikantinnen und Praktikanten und der von der Schule erstellte Aufgabenkatalog. Der Ausbildungsplan legt inhaltliche und zeitliche Perspektiven fest, die die „Vertragspartner“ verpflichten, Absprachen zu treffen, um das gemeinsame Ziel erreichen zu können. Es ist sinnvoll den Ausbildungsplan nach Phasen zu strukturieren. In allen Phasen sollen Schwerpunkte festgelegt werden, an denen die/der PraktikantIn arbeiten möchte, um sich in didaktisch-methodischer Hinsicht, in Bezug auf die eigenen Ressourcen im Erziehverhalten und den individuellen und reflektorischen Kompetenzen weiter zu entwickeln. Der individuelle Ausbildungsplan ist ein zentrales Steuerungsinstrument für die Ausbildung, der den individuellen Kompetenzzuwachs dokumentiert. Zur Orientierung bieten wir eine Vorlage zur Ausarbeitung eines Ausbildungsplanes an. Die Dokumentvorlage für den individuellen Ausbildungsplan in der Unterstufe finden Sie auf der Homepage unserer Schule.

3.2 Schulische Aufgaben in der Praxis

An dieser Stelle im Portfolio folgen die Arbeitsergebnisse zu den schulischen Aufgaben.

3.2.1 Aufgaben 1. Praktikum (Vier-Wochen-Praktikum)

Das erste Praktikum dient der Orientierung im Berufsfeld, dem Kennenlernen der Kinder, der ErzieherInnen, der Einrichtung mit ihren räumlichen Gegebenheiten und der fachlichen Ansprüche.

Ein wesentlicher Teil des Kompetenzerwerbs der Studierenden geschieht durch die fachdidaktisch und fachmethodisch angeleiteten Praktika: Hier können die durch Wissen und Fertigkeiten grundgelegten Kompetenzen durch praktische Erprobungen und individuelle Erfahrungen zur persönlichen Handlungsfähigkeit (weiter-) entwickelt werden. Demnach kommt dem Lernort „Praxis“ eine zentrale Stellung bei der Professionalisierung von Fachkräften zu.

Der Prozess der fachlichen und personalen Kompetenzentwicklung wird durch die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften der Fachschule und den Fachkräften der Praxis gefördert. Den Studierenden wird insbesondere in den Praxisphasen eine Verknüpfung und kritische Reflexion von Theorie und Praxis im Rahmen eines Selbstbildungsprozesses ermöglicht, der auf die Entwicklung eigener Handlungsstrategien in komplexen Praxissituationen abzielt. Dadurch wird den

Studierenden die Entwicklung Ihrer beruflichen Identität und Persönlichkeit ermöglicht.

Das Praktikum steht unter dem Schwerpunkt „Ankommen und sich orientieren“ und den drei Leitfragen:

1. Wie erkenne ich berufliche Anforderungen? Welche erkenne ich? (Lernfeld 1)
2. Wie kann ich pädagogische Beziehungen gestalten? (Lernfeld 2)
3. Wie sehen die Lebenswelten der Kinder aus? (Lernfeld 3)

Folgende im fachtheoretischen Unterricht angebaute Kompetenzen sollen in der Praxis erprobt, weiter ausdifferenziert u. vertieft werden. Diese bieten auch die Grundlage für die Beurteilung der beruflichen Handlungskompetenzen.

Die Studierende/ der Studierende verfügt über Kompetenzen.

- sowie die Bereitschaft, sich in der neuen Praxisstelle zu orientieren und Anforderungen an die Berufsrolle zu erkennen und zu erläutern. (Lernfeld 1)
- sowie die Bereitschaft, in Kontakt zu treten und erste Beziehungen aufzubauen. (Lernfeld 2)
- sich in die individuellen Lebenswelten der Kinder einzufühlen. (Lernfeld 2)
- die individuellen Lebenswelten und Lebenssituationen von Kindern wahrzunehmen. (Lernfeld 3)
- Kinder in ihrer Individualität und Persönlichkeit als Akteure ihrer Entwicklung wahrzunehmen. (Lernfeld 4)
- die Heterogenität familiärer Lebenssituationen und die Bedürfnisse von Familien mit verschiedenen soziokulturellen Hintergründen wahrzunehmen. (Lernfeld 5)
- Die Studierende / der Studierende verfügt über Kenntnisse über das Verfahren zur Aufnahme neuer Praktikantinnen / Praktikanten. (Lernfeld 6)
- die örtliche Infrastruktur und den Sozialraum der Praxisstelle wahrzunehmen und darzustellen. (Lernfeld 6)
- die eigene Teamsituation auf der Grundlage von Kriterien wahrzunehmen und zu beschreiben. (Lernfeld 6)

Schriftliche Aufgaben

- Während Ihres Praktikums werden Sie zweimal von einer Lehrkraft besucht. Der erste Besuch beinhaltet eine (max.20-minütige) Führung (Hinweise dazu s. 4.1) durch die Einrichtung (die Beurteilung der Führung geht in Lernfeld 1 ein). In einem sich anschließenden gemeinsamen Gespräch mit der Praxisanleitung können dann die ersten Eindrücke und Erfahrungen der Orientierungsphase und der entwickelte individuelle Ausbildungsplan in den Blick genommen werden.

Der zweite Besuch beinhaltet die Beobachtung Ihrer Tätigkeiten während der Freispielzeit und die sich anschließende gemeinsame Reflexion auf der Basis der drei Leitfragen. Reflektieren Sie im Anschluss den Praxisbesuch schriftlich und schicken Sie diese Ausarbeitung innerhalb von drei Werktagen der jeweiligen Lehrkraft per mail. Verwenden Sie für Ihre Reflexion Kategorien, wie z.B. Denken, Fühlen, Handeln (Regouin).

- Führen Sie Ihren individuellen Ausbildungsplan (Lernfeld 1).
- Führen Sie am Ende des Blockpraktikums ein Abschlussreflexionsgespräch mit Ihrer Praxisanleitung (Lernfeld 1). In diesem Gespräch sollten Sie gemeinsam auf die fachpraktischen Erlebnisse und Erfahrungen zurückblicken und gleichzeitig einen Ausblick auf Ihre weitere berufliche Ausbildung wagen. Als Orientierung kann Ihnen hier u.a. auch Ihr individueller Ausbildungsplan dienen. Halten Sie die Inhalte dieses Gespräches schriftlich fest und entwickeln Sie anschließend persönliche Zielperspektiven.
- Reflektieren Sie Ihr Praktikum auf der Grundlage der drei Leitfragen (s.o.). Berücksichtigen Sie dabei Ihre gewonnenen Erkenntnisse aus Beobachtungen, Gesprächen, Erlebnissen und eigenen Handlungen. Verwenden Sie für Ihre Reflexion Kategorien, wie z.B. Denken, Fühlen, Handeln (Regouin). Formulieren Sie ein anschließendes Fazit, in das Sie u.a. fünf konkrete Ziele für Ihre weitere Ausbildung einbinden. (*Umfang: max. 5 Seiten*)

Lassen Sie Ihre verschriftlichten Ergebnisse von der Praxisanleitung lesen und unterschreiben.

Das Portfolio geben Sie den DM-Lehrkräften im ersten Unterricht nach den Weihnachtsferien ab.

3.2.2 Aufgaben 2. Praktikum (Orientierungspraktikum)

In diesem Praktikum geht es darum, dass Sie erste Einblicke in das Tätigkeitsfeld, die Arbeitsprozesse und Tagesabläufe in einem 2. Arbeitsfeld bekommen. Durch die Teilnahme am Tagesgeschehen einer Gruppe haben Sie die Gelegenheit, Eindrücke zu sammeln, Fragen zu stellen und sich ein erstes Urteil zur pädagogischen Arbeit in diesem Tätigkeitsfeld zu bilden.

Dadurch fällt es Ihnen ggf. leichter eine Entscheidung für einen spezifischen Praktikumsplatz im 2. Ausbildungsjahr zu treffen.

Schriftliche Aufgabe:

Reflektieren Sie Ihr Praktikum unter der 1. Leitfrage:

Wie erkenne ich berufliche Anforderungen? Welche erkenne ich?

Vergleichen Sie anschließend Ihre Ausführungen mit den Ergebnissen aus dem ersten Praktikum zu dieser Frage und schließen Sie ein Fazit für sich. Heften Sie Ihre Aufzeichnungen (max. 3 Seiten) in Ihrem Portfolio ab.

3.2.3 Aufgaben 3. Praktikum (Vier-Wochen-Praktikum)

Das dritte Praktikum dient der Vertiefung bereits gemachter Erfahrungen und der Erprobung neuer Handlungsmodelle. Das Praktikum ermöglicht den Studierenden somit mehr Handlungssicherheit im Umgang mit unterschiedlichen Arbeitsmethoden und eine direkte Umsetzung von der Theorie in die Praxis. Im Fokus stehen dabei das Beobachten und das eigene begründete und reflektierte Handeln im Freispiel. Neben den drei Leitfragen des ersten Praktikums steht in dieser Praxisphase die Leitfrage: Wie kann ich Kinder auf ihrem Weg begleiten und unterstützen? (Lernfeld 2+4)

Das Praktikum splittet sich in ein einwöchiges Übungspraktikum unter dem Schwerpunkt „Was kann ich beobachten: Kind, Eltern, Team, Institution und bei mir selbst“ und einem sich anschließendem Drei-Wochen-Block unter dem Schwerpunkt „Impulsgebung im Freispiel“.

In der ersten Woche geht es somit hauptsächlich um die Erprobung von Beobachtungen und die daraus resultierende mögliche Freispielgestaltung. Am Freitag der Übungswoche findet eine Auswertung in den DM-Gruppen in der Schule statt (somit kein Praktikumstag!).

Die Freispielführung wird zunächst in einem Spielbereich begonnen und wird im Laufe des Praktikums auf alle Bereiche ausgeweitet. Die Studierenden sollen zum Ende des Praktikums so oft wie möglich die gesamte Freispielführung übernehmen.

Folgende im fachtheoretischen Unterricht angebahnte Kompetenzen sollen in der Praxis erprobt, weiter ausdifferenziert u. vertieft werden. Diese bieten auch die Grundlage für die Beurteilung der beruflichen Handlungskompetenzen.

Die Studierende/ der Studierende verfügt über Kompetenzen,

- sowie die Bereitschaft, berufliche Anforderungen zu erkennen und eigene Erwartungen, Anforderungen und Perspektiven zu entwickeln. (Lernfeld 1)
- sowie die Bereitschaft, Beziehungen zu gestalten und zu pflegen. (Lernfeld 2)
- individuelle Bedürfnisse sowie Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern im Freispiel durch Beobachtungen wahrzunehmen, zu reflektieren und daraus pädagogische Schlussfolgerungen (Ziel, Handlung) begründet zu ziehen und in einen Freispielimpuls umzusetzen. (Lernfeld 2)
- die individuellen Lebenswelten und Lebenssituationen von Kindern wahrzunehmen, theoriegeleitet zu analysieren und im Freispiel zu berücksichtigen. (Lernfeld 3)

- Kinder in ihrer Individualität und Persönlichkeit als Akteure ihrer Entwicklung wahrzunehmen und gezielte Impulse für Lern- und Bildungsprozesse zu setzen. (Lernfeld 4)
- die Heterogenität familiärer Lebenssituationen und die Bedürfnisse von Familien mit verschiedenen soziokulturellen Hintergründen wahrzunehmen, bei Bedarf Informationen im Team einzuholen und zu erörtern sowie Kontakt mit Eltern und anderen Bezugspersonen aufzunehmen. (Lernfeld 5)
- Die Studierende / der Studierende verfügt über Kenntnisse über das Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren der Einrichtung und ist in der Lage, im Team deren Bedeutung für die gemeinsame pädagogische Arbeit zu erörtern. (Lernfeld 6)
- ihre / seine Rolle im Team während des Freispiels zu finden. (Lernfeld 6)

Schriftliche Aufgaben

- Planen Sie zwei Lernarrangements für die Freispielführung, führen Sie diese durch und reflektieren Sie anschließend schriftlich (Lernfeld 2,3,4).
- Planen und führen Sie zu einem bestimmten Thema ein Lernarrangement zu einem Spiel-/Stuhlkreis durch (Lernfeld 2,3,4). Reflektieren Sie Ihr Angebot anschließend schriftlich.
- Während Ihres Praktikums werden Sie zweimal von einer Lehrkraft besucht. Die Besuche beinhalten die Durchführungen und die sich anschließenden gemeinsamen Reflexionen eines geplanten Lernarrangements (Freispielschwerpunkt oder Spielkreis). (Lernfeld 2,3,4).

Vorbereitung des Praxisbesuches:

Senden Sie Ihre schriftlichen Vorüberlegungen (s. Planung eines Lernarrangements) der jeweiligen Lehrkraft am Vortag (Werktag) bis spätestens 18:00 per mail zu.

Nachbereitung des Praxisbesuches:

Verschriftlichen Sie im Anschluss den Praxisbesuch und reflektieren Sie diesen. Schicken Sie diese Ausarbeitung innerhalb von drei Werktagen der jeweiligen Lehrkraft per mail. Verwenden Sie für Ihre Reflexion Kategorien, wie z.B. Denken, Fühlen, Handeln (Regouin).

- Führen Sie den Ausbildungsplan des vorherigen Praktikums weiter. (Lernfeld 1)
- Aufgabe aus dem Fach Politik / Gesellschaftslehre (Lernfeld 1):
(Tipp: Zur Erledigung dieser Aufgabe empfiehlt sich die erste Praxiswoche.)
 1. Informieren Sie sich über das Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren Ihrer Praxiseinrichtung.
 2. Führen Sie das Verfahren exemplarisch an einem Kind durch.
 3. Befragen Sie Ihre Anleitung über ihre Einschätzung des Verfahrens (Vor- und Nachteile, Bedeutung für die Gestaltung des Alltags, für die Vorbereitung eines Eltern- / Teamgesprächs etc.). Kommen Sie zu einem kritischen Urteil. Mögliche Fragen könnten sein:
 - Welche theoretischen Grundlagen liegen dem Verfahren zu Grunde?
 - Welche Erkenntnisse resultieren aus der Beobachtung?
 - Wie ist der Beobachtungsfokus (entwicklungsorientiert, ressourcenorientiert, kindzentriert)?
 - Wie kann dokumentiert werden?
 - Wofür werden die Erkenntnisse eingesetzt?
 - Voraussetzungen für das Verfahren?
 4. Bringen Sie einen Bericht 2-4 DIN-A4-Seiten nach dem Praktikum mit in den Politik / Gesellschaftslehre – Unterricht. Stellen Sie diesen Ihren Mitstudierenden in Gruppen á 3-5 Teilnehmern vor. Tauschen Sie sich über Erfahrungen intensiv aus und erstellen Sie eine ansprechende Form der Visualisierung Ihrer Erkenntnisse so, dass Sie diese in der folgenden Unterrichtsstunde in max. 15 Minuten vorstellen können. Nehmen Sie sich für den Austausch und die Vorbereitung eine Doppelstunde (90 Minuten) Zeit.
- Führen Sie am Ende des Blockpraktikums ein Abschlussreflexionsgespräch mit Ihrer Praxisanleitung (Lernfeld 1). In diesem Gespräch sollten Sie gemeinsam auf die fachpraktischen Erlebnisse und Erfahrungen zurückblicken und gleichzeitig einen Ausblick auf Ihre weitere berufliche Ausbildung wagen. Als Orientierung kann Ihnen hier u.a. auch Ihr individueller Ausbildungsplan dienen. Halten Sie die Inhalte dieses Gespräches schriftlich fest und entwickeln Sie anschließend persönliche Zielperspektiven.

- Reflektieren Sie Ihr Praktikum auf der Grundlage der vier Leitfragen. Berücksichtigen Sie dabei Ihre gewonnenen Erkenntnisse aus Beobachtungen, Gesprächen, Erlebnissen und eigenen Handlungen. Verwenden Sie für Ihre Reflexion Kategorien, wie z.B. Denken, Fühlen, Handeln (Regouin). (*Umfang: max. 5 Seiten*)

Lassen Sie Ihre verschriftlichten Ergebnisse von der Praxisanleitung lesen und unterschreiben.

Das Portfolio (ausgenommen der Aufgabe für das Fach Politik / Gesellschaftslehre) geben Sie den DM-Lehrkräften im Unterricht in der zweiten Schulwoche nach dem Blockpraktikum ab.

4. Dokumente als Arbeitsgrundlage

4.1 Aspekte für die Vorstellung der Einrichtung

Sie führen beim ersten Praxisbesuch die Lehrkraft durch die Einrichtung und stellen so Ihr Arbeitsfeld (Konzeption und Rahmenbedingungen) vor. Die folgenden Punkte können Ihnen helfen, diese Führung zu strukturieren und sollten von Ihnen thematisiert werden.

1. Die Einrichtung

- Name und Anschrift
- Träger (Leitbild, Zuständigkeiten, Verantwortliche, Konzeption, Veranstaltungen, Kooperationen...)
- Sozialraumanalyse
- Mitarbeiter (Anzahl, Verteilung auf Gruppen...)
- Organisatorisches (Öffnungszeiten, Dienstplan, Pausenregelung, Abholregelung...)
- Gesamtkinderzahl und Aufteilung der Gruppen
- Tagesablauf (regulär / speziell)

2. Räumlichkeiten

- Gesamte Einrichtung (Raumkonzept, Gruppenräume, Funktionsräume, Außengelände, Regeln, Personalraum...)
- Meine Gruppe (Kinder, Besonderheiten, Rituale, Dokumentationen, Regeln, Elternarbeit / -mitwirkung, Familiensituationen...)
- Pädagogisches Material
- Vorstellung der Spielbereiche

4.2 Planungsschema Lernarrangement

Deckblatt:

Name des Studierenden / des Studierenden

Klasse

Name, Adresse u. Telefonnummer der Einrichtung

Name der Mentorin / des Mentors

Name der Lehrkraft

Termin der Durchführung (Tag und Uhrzeit)

Thema des Lernarrangements

1. Planungsgrundlage

1.1 Begründung des Lernarrangements und Zielsetzung

- 1.1.1 Sie geben Ihre Beobachtungen (konkrete Beispiele zur Gruppendynamik und/oder zu einzelnen Kindern/Jugendlichen) wieder.
- 1.1.2 Sie analysieren Ihre Beobachtungen (z.B. entwicklungspsychologische Kenntnisse, Entwicklungsaufgaben, Selbstbildungspotenziale, Konzept der Lebenswelten, Engagiertheit und Wohlbefinden).
- 1.1.3 Sie interpretieren Ihre Analyseergebnisse.
- 1.1.4 Sie formulieren Ihr daraus abgeleitetes Ziel (Verb und Gegenstand).
- 1.1.5 Sie setzen das Ziel begründet in Bezug zu einem Bildungsbereich (z.B. Bildungsgrundsätze, SGB VIII §11).

1.2 Beschreibung und Begründung der Zielgruppe

- 1.2.1 Sie nennen die Anzahl, die Namen, das jeweilige Alter u. ggf. das Geschlecht der ausgewählten Kinder/Jugendlichen.
- 1.2.2 Sie begründen die Auswahl der Kinder/Jugendlichen, die Gruppenzusammensetzung und die Gruppengröße.
- 1.2.3 Sie beschreiben die Vorerfahrungen sowie bedeutsame Aspekte des Entwicklungsstandes der Kinder/Jugendlichen im Hinblick auf Ihr entwickeltes Thema.

2. Themenformulierung

- 2.1 Sie nennen Ihr Ziel (aus 1.1.4).
- 2.2 Sie nennen drei didaktisch-methodische Zugänge (Wege des Lehrens und Lernens) zur Zielerreichung und wählen daraus einen aus, welchen Sie in 3.1 – 4. begründet darstellen.
- 2.3 Sie formulieren das Thema des Lernarrangements (bestehend aus 1.1.4 und gewähltem didaktisch-methodischem Zugang).

3. Vorbereitung des Bildungsangebotes

3.1. Sachwissen zum Thema

Ihr Thema beinhaltet eine Intention bezogen auf einen Gegenstand – um diesen geht es im Folgenden, wenn Sie Ihr Sachwissen beschreiben („Das Ziel hält das Sachwissen in den Händen.“).

- 3.1.1 Sie stellen Ihr Sachwissen auf Basis von mindestens drei ausgewählten Quellen dar (davon mindestens zwei Printmedien wie Fachbücher / Fachzeitschriften).
- 3.1.2 Sie erläutern, welche Bedeutung das Ziel für die Kinder/Jugendlichen und deren Entwicklung hat.

3.2 Fachliche Grundlage zur Lehrmethode

- 3.2.1 Sie erläutern den fachlichen Hintergrund Ihrer zentralen Lehrmethode (vgl. 2.3), um das in 1.1.4 formulierte Ziel zu erreichen.
- 3.2.2 Sie erläutern, wie und welche Lern- und Bildungsprozesse dadurch bei den Kindern / Jugendlichen ermöglicht und unterstützt werden.

3.3 Einsatz und Begründung von Medien, Material und Werkzeug

- 3.3.1 Sie nennen die ausgewählten Medien, Materialien und Werkzeuge zur Zielerreichung.
- 3.3.2 Sie begründen die Auswahl aus 3.3.1 mit Blick auf die Zielerreichung, indem Sie u.a. die angestrebte Handhabung der ausgewählten Medien, Materialien und Werkzeuge erläutern.

3.4 Raumgestaltung mit Begründung

- 3.4.1 Sie beschreiben die Raumnutzung und Raumgestaltung (Sitzordnung, Materialienanordnung, Dekoration etc.).
- 3.4.2 Sie begründen die Raumnutzung und Raumgestaltung mit Blick auf die Zielerreichung.

3.5 Persönliche Vorarbeiten und Vorerfahrungen hinsichtlich des Themas

- 3.5.1 Sie stellen Ihre persönlichen Vorbereitungen dar.
- 3.5.2 Sie erläutern Ihre persönlichen Vorerfahrungen mit dem Thema.

4 Handlungstabelle

Handlungsschritte	Pädagogische Begründung (parallel zu den Handlungsschritten durch Bezugnahme zu z.B. Ziel/en, Bedürfnissen, Kompetenzen, Interessen, didaktisch-methodische Prinzipien, sachlogische Aspekte)

5 Reflexion

Reflektieren heißt aus beruflichen Erfahrungen lernen. Dabei setzen Sie Ihre Erfahrungen in Bezug zu theoretischen Aspekten und ziehen daraus Schlüsse für Ihr weiteres pädagogisches Handeln. Wir schlagen Ihnen dafür folgende zwei Varianten vor:

Variante A	Variante B
<p>5.1 Meine Befindlichkeit Sie stellen Ihre Befindlichkeit während der Durchführung des Lernarrangements dar.</p> <p>5.2 Mein pädagogisches Handeln während des Bildungsangebotes 5.2.1 Sie stellen Ihr pädagogisches Handeln während der Durchführung des Lernarrangements dar. 5.2.2 Sie reflektieren Ihr pädagogisches Handeln.</p> <p>5.3 Das Verhalten der Kinder / Jugendlichen 5.3.1 Sie stellen das Verhalten der einzelnen Kinder / Jugendlichen dar. 5.3.2 Sie analysieren das Verhalten der einzelnen Kinder / Jugendlichen (Basis für 5.6.1).</p> <p>5.4 Ziele Sie reflektieren Ihr gesetztes Ziel und die Wege zur Zielerreichung.</p> <p>5.5 Vorbereitung Sie reflektieren und bewerten Ihre vorbereitenden Tätigkeiten (und Überlegungen).</p> <p>5.6 Fazit und Ausblick 5.6.1 Sie leiten aus den genannten Reflexionsaspekten/-ergebnissen ein Ziel für die beteiligten Kinder/Jugendlichen ab. 5.6.2 Sie leiten aus den genannten Reflexionsaspekten/-ergebnissen ein Fazit und Ausblick für Ihre persönliche berufliche Weiterentwicklung ab. 5.6.3 Sie überprüfen ausgehend von Ihrem persönlichen Fazit und Ausblick Ihren Ausbildungsplan. Sollten Sie Veränderungen vornehmen?</p>	<p>Reflektieren Sie die Durchführung des Lernarrangements auf der Grundlage der vier Leitfragen. Berücksichtigen Sie dabei Ihre Beobachtungen, Gespräche, Erlebnisse und eigenen Handlungen. Verwenden Sie für Ihre Reflexion Kategorien, wie z.B. Denken, Fühlen, Handeln (Regouin).</p> <p>5.1 Wie erkenne ich berufliche Anforderungen? Welche erkenne ich?</p> <p>5.2 Wie kann ich pädagogische Beziehungen gestalten?</p> <p>5.3 Wie sehen die Lebenswelten der Kinder/Jugendlichen aus?</p> <p>5.4 Wie kann ich Kinder/Jugendliche auf ihrem Weg begleiten und unterstützen?</p> <p>5.5 Fazit und Ausblick 5.5.1 Sie leiten aus den genannten Reflexionsaspekten/-ergebnissen ein Ziel für die beteiligten Kinder/Jugendlichen ab. 5.5.2 Sie leiten aus den genannten Reflexionsaspekten/-ergebnissen ein Fazit und Ausblick für Ihre persönliche berufliche Weiterentwicklung ab. 5.5.3 Sie überprüfen ausgehend von Ihrem persönlichen Fazit und Ausblick Ihren Ausbildungsplan. Sollten Sie Veränderungen vornehmen?</p>

Erarbeitet von

C. Brunner-Mühl, V. Brömse, L. Himmel, S. Meier zu Wickern, C. Püttmann, M. Sander, B. Sprenger, A. Steinberg, K. Wüllner, R. Zelichowski und C. Zyprian

5. Praktikumsbesuche (Lernfeld 1 - 6)

In der Regel sind 4 Praxisbesuche während des Ausbildungsjahres vorgesehen (2 pro Blockpraktikum). Für die Verzahnung der Ausbildungsanteile vom Lernort Schule und Lernort Praxis ist es sinnvoll und wünschenswert, dass die Praxisanleitung sowohl bei der Hospitation als auch bei dem Beratungs- und Reflexionsgespräch anwesend ist.

Beim ersten Besuch stellt die Praktikantin/der Praktikant die Einrichtung im Sinne der Sozialraum- und Institutionsanalyse vor. Der Fokus dieser Vorstellung liegt auf Besonderheiten der konkreten Praxisstelle (s.4.1). In einem sich anschließenden gemeinsamen Gespräch mit der Praxisanleitung können dann die ersten Eindrücke und Erfahrungen der Orientierungsphase und der entwickelte individuelle Ausbildungsplan in den Blick genommen werden.

Der zweite Besuch beinhaltet erneut die Beobachtung Ihrer Tätigkeiten während der Freispielzeit und die sich anschließende gemeinsame Reflexion.

Beim dritten und vierten Besuch führt die Praktikantin / der Praktikant jeweils ein geplantes Lernarrangements während der Freispielzeit durch, was im Anschluss gemeinsam reflektiert wird.

Die Beobachtungszeit der besuchenden Lehrkraft beträgt in der Regel ca. 45 Minuten. Für das anschließende Beratungs- und Reflexionsgespräch planen Sie bitte mit der Praxisanleitung noch einmal ca. 45 Minuten ein.

Das oben beschriebene Portfolio liegt zum Praxisbesuch und insbesondere zum Reflexionsgespräch vor, um ggf. bisher angefertigte Beobachtungen, schulische Unterlagen oder den aktuellen Stand des individuellen Ausbildungsplanes einsehen zu können.

Falls Sie einen vereinbarten Praxisbesuchstermin aus Krankheitsgründen oder anderen zwingenden Gründen einmal nicht wahrnehmen können, informieren Sie bitte umgehend Ihre Praxislehrkraft und vereinbaren Sie gemeinsam einen neuen Termin.

6. Bewertung der fachpraktischen Leistungen

Die Benotung der fachpraktischen Leistungen findet auf der Grundlage folgender Teilleistungsnoten statt:

					Gewichtung für die Gesamtnote
Praxisbesuche	1. Besuch (Benotung im LF 1)	2. Besuch (1-fach)	3. Besuch (3-fach)	4. Besuch (3-fach)	50%
Schriftliche Aufgaben	1. Praktikum (1-fach)	2.+3. Praktikum (3-fach)			30%
Beurteilung Praxisstelle	1. Praktikum (1-fach)	2.+3. Praktikum (3-fach)			20%

Die Note für die fachpraktischen Leistungen setzt sich zusammen aus den Bereichen »Besuche«, »schriftliche Leistungen« und »Praxisbeurteilung«. Ist einer der beiden Bereiche »Gesamtnote Besuche« oder »Gesamtnote schriftliche Leistungen« mit »mangelhaft« zensiert, so ist die Gesamtnote »mangelhaft«. Zur Bestimmung der Gesamtnote wird ausgehend von der Gewichtung die Gesamtentwicklung angemessen berücksichtigt. So ergibt sich z.B. bei einer Bewertung für das 1. Praktikum mit „5“ und einer Bewertung für das 2. Praktikum mit „3“ unter Berücksichtigung der Entwicklung eine Gesamtbeurteilung von „3m“.

6.1 Beurteilungen Praxisbesuche + Praxisanleitung

Die Dokumentvorlage zur Beurteilung der beruflichen Handlungskompetenzen in der Oberstufe finden Sie auf der Homepage unserer Schule.

Fachlicher Ausgangspunkt dieses Beurteilungsrasters ist das im Lehrplan verankerte Ausbildungsziel. Die Kompetenzen sind den Richtlinien und Lehrplänen für die Fachschule für Sozialpädagogik in NRW entnommen. Es werden solche Kompetenzen beschrieben, die die Studierenden am Lernort Schule entwickelt haben und die am Lernort Praxis präsentiert, weiter entwickelt und vertieft werden. Dabei werden ausschließlich Fertigkeiten beschrieben, da diese die Fähigkeit bezeichnen, Wissen anzuwenden und einzusetzen, um berufliche Handlungsaufgaben zu erfüllen.

Hinweise und Anregungen zum Umgang mit dem Bewertungsraster:

- Wir bitten um eine differenzierte Beurteilung, die sich an den von uns aufgeführten Kompetenzen orientiert.
- Es handelt sich um eine interne Beurteilung für die Schule (nicht identisch mit einem Arbeitszeugnis).
- Jedem Praktikumsblock ist in jedem Lernfeld eine Schlüsselkompetenz voran gestellt. Diese verdeutlicht die erworbenen Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen, sowie Wissens Elemente, wodurch Handlungsfähigkeit entsteht.
- Bitte nutzen Sie den Raum für Anmerkungen in Form von Indikatoren. Indikatoren für kompetentes Handeln sind beobachtbare Handlungen der Studierenden am Lernort Praxis sowie mündliche und schriftliche Äußerungen (z.B. Beobachtungen, Planungen, Reflexionen), durch die eine Kompetenz deutlich wird. Da Indikatoren eine wichtige Orientierungshilfe für alle an der Ausbildung Beteiligten sind, ist es sinnvoll diese durch Beispiele zu konkretisieren.
- Als sinnvolle und hilfreiche Gesprächsgrundlage kann neben den Einschätzungen der PraxisanleiterInnen eine Selbsteinschätzung der Studierenden dienen.
- Das Beurteilungsraster ist nach jedem Praktikumsblock auszufüllen (nutzen Sie für die Beurteilungszeiträume bitte zwei verschiedene Farben), im Portfolio abzuheften und zum vorgesehenen Abgabetermin mit Datum, Unterschrift und Stempel der Einrichtung einzureichen.

6.2 Beurteilungen schriftliche Aufgaben

Bewertungsbogen schriftliche Aufgaben 1. Praktikum FSI

Name: _____

	Mögliche Punktzahl	Erzielte Punktzahl
Führen des Ausbildungsplanes	15	
Darstellung der individuellen Kompetenzentwicklung	5	
Reflexion der drei Leitfragen	30	
Dokumentation des Abschlussgespräches mit der Anleitung	15	
Sprache u. formale Aspekte	5	
Summe der Punkte	70	

Datum u. Unterschrift:

Note:

Punkte	70 -67	66 -64	63 -60	59 -57	56 -53	52 -50	49 -46	45 -43	42 -39	38 -36	35 -32	31 -29	28 -24	23 -19	18 -14	13 -0
Zensur	1+	1	1-	2+	2	2-	3+	3	3-	4+	4	4-	5+	5	5-	6

Bewertungsbogen schriftliche Aufgaben 2.+ 3. Praktikum FSI

Name: _____

	Mögliche Punktzahl	Erzielte Punktzahl
Aufgabe zum Orientierungspraktikum	10	
Planung und Reflexion eines Lernarrangements (außerhalb der Besuche)	10	
Führen des Ausbildungsplanes	15	
Darstellung der individuellen Kompetenzentwicklung	5	
Reflexion der vier Leitfragen	40	
Dokumentation des Abschlussgespräches mit der Anleitung	15	
Sprache und formale Aspekte	5	
Summe der Punkte	100	

Datum u. Unterschrift:

Note:

Punkte	100 -96	95 -91	90 -86	85 -81	80 -76	75 -71	70 -66	65 -61	60 -56	55 -51	50 -46	45 -41	40 -34	33 -27	26 -20	19 -0
Zensur	1+	1	1-	2+	2	2-	3+	3	3-	4+	4	4-	5+	5	5-	6

7. Fehl- und Nachholzeiten

Fehlzeiten, die aus Krankheitsgründen oder anderen zwingenden Umständen entstehen, müssen nachgeholt werden. Sprechen Sie Möglichkeiten für Nachholzeiten mit Ihrer Praxisanleitung selbstständig ab.

Zur Dokumentation fertigen Sie bitte eine Tabelle nach folgendem Muster an und heften Sie diese in Ihrem Portfolio ab. Denken Sie bitte daran, Ihre DM-Lehrkraft bis zur Zulassungskonferenz über die Nachholzeiten mit Hilfe dieser Tabelle zu informieren.

Name:		Klasse:
Gefehlt am:	Nachgeholt am:	Unterschrift der Praxisanleitung
Es sind keine Fehlzeiten entstanden		

8. Hinweise zum Umgang mit Literatur

Die pädagogische Arbeit in den Praktika muss stets fachtheoretisch fundiert und begründet sein, so dass eine Auseinandersetzung mit Fachliteratur notwendig ist. Die verwendeten Textbezüge sind entsprechend anzugeben.

Quellenangaben: Man unterscheidet zwischen Kurzverweisen im Text und ausführlichen Quellenangaben am Ende der schriftlichen Arbeit. Beides wird von Ihnen im Sinne des wissenschaftspropädeutischen Arbeitens erwartet. Das Quellenverzeichnis ist alphabetisch sortiert.

Quellenverzeichnis am Ende der Arbeit: Name, Vorname bzw. Hrsg.: Titel, Erscheinungsort, Verlag, Erscheinungsjahr, Auflage, Seitenangabe

Sammelwerk: Name, Vorname: Titel, in: Titel des Sammelbandes, hrsg. von Name, Vorname, Erscheinungsort, Verlag, Erscheinungsjahr, Auflage, Seitenangabe

Zeitschrift: Name, Vorname: Titel, in: Titel der Zeitschrift, Jahrgang, Heftnummer, Seitenangabe

Internetseite: Autor (falls nicht angegeben Inhaber der Webseite aus dem Impressum): Titel, URL: Datum der Publikation, Datum des Abrufs der Seite

Kurzverweise im Text: Hier genügen die Angaben von Autor und Seitenzahl. Sollten Sie von einem Autor mehrere Quellen verwendet haben, so müssen weitere Angaben gemacht werden, aus denen eine eindeutige Zuordnung hervorgeht, z. B. Jahresangabe. Die Kurzverweise befinden sich auf der entsprechenden Seite – entweder als Fußnote am Seitenende oder in Klammern hinter der Passage.